Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 190 | Halver, Dienstag, 19. August 1952 | 1952

Vorfinanzierung noch fraglich

Lastenausgleichsgesetz ist verkündet

Formulare zur Schadensfeststellung werden ausgegeben - Eingliederungsdarlehen noch im Herbst

wl. Bonn, 18. August

Das Lastenausgleichsgesetz ist am Montag im „Bundesanzeiger" verkündet worden. Es tritt mit Wirkung vom 1. September in Kraft. Gleichzeitig beginnt in den meisten Bundesländern die Ausgabe der Schaden-Feststellungsformulare. Allein die Schadenfeststellung wird etwa ein Jahr dauern.

Als erstes wird das Hauptamt für Soforthilfe im Verlauf der nächsten Wochen auf das neugeschaffene Bundesausgleichsamt übergehen. Der Kontrollausschuß beim Bundesausgleichsamt, der über die Bewilligung von Ausgleichsleistungen zu entscheiden hat, wird nach den Parlamentsferien durch den Bundestag gebildet, so daß etwa Ende September die neuen Eingliederungsdarlehen an Entschädigungsberechtigte gegeben werden können. Dagegen wird es noch Jahre dauern, bis die Hauptentschädigung, die auf Grund des Feststellungsgesetzes berechnet wird, ausgezahlt werden kann, da die Schadensfeststellung sehr schwierig und zeitraubend ist.

Der Grundstock für den Lastenausgleichsfonds wird aus den Zahlungen der Vermögensabgabe gespeist. Da die Finanzämter in den nächsten Monaten mit der Feststellung des Stichtagsvermögens (per 21. 6. 1948) überlastet sein werden, so daß die Neuveranlagungen für die Vermögensabgabe wahrscheinlich erst im nächsten Jahr ergehen können, müssen die Vermögens-Abgabepflichtigen ihre nach dem Soforthilfegesetz geleisteten Zahlungen als Vorauszahlung weiterleisten, bis die endgültigen Bescheide über die Vermögensabgabe ergehen. Abgabepflichtige, deren Abgaben nach dem Lastenausgleichsgesetz mindestens 20 Prozent unter der bisherigen Höhe bleiben, können beim Finanzamt eine Herabsetzung ihrer Zahlungen beantragen. Umgekehrt kann aber auch das Finanzamt eine Erhöhung der Zahlungen verlangen, wenn die Abgabepflicht nach dem Lastenausgleichsgesetz mindestens 20 Prozent über der Abgabepflicht nach dem Soforthilfegesetzt liegt.

In den ersten zwei Jahren wird noch mit erheblichen Ausfällen zu rechnen sein, da die Neuveranlagungen zuerst noch lückenhaft sein werden. Erst dann, wenn die Veranlagungen abgeschlossen sind, kann mit einem jährlichen Aufkommen von etwa 2,5 Milliarden Mark gerechnet werden.

An diesem Aufkommen sind beteiligt:

Die Vermögensabgabe mit 1230 Millionen Mark, die Hypothekengewinnabgabe mit 350 Millionen Mark, die Kreditgewinnabgabe mit 180 Millionen Mark und die öffentliche Hand mit 750 Millionen Mark.

Für eine Vorfinanzierung der Hauptentschädigung, der Eingliederungshilfe und der Hausratsentschädigung, für die etwa fünf Milliarden Mark benötigt werden, besteht nach den Erklärungen des Bundesfinanzministeriums nur wenig Hoffnung, da die Aussichten auf ausländische Anleihen nicht sehr groß sind. Dagegen erwartet man viel von der vorzeitigen Ablösung der Aufbringungsschuld. Die Hausratsentschädigung ist im Gegensatz zu den geringen Hausratsbeihilfen nach dem Soforthilfegesetz so bemessen, daß die Geschädigten künftig außer Kleidung auch Möbel kaufen können.

Die Geschädigten werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Antrag auf Schadensfeststellung (auf dem von Gemeinden herausgegebenen Formblatt) bis zum 31. August 1953 gestellt werden kann.

Was wollen die Chinesen in Moskau?

Vermutungen in den westlichen Hauptstädten — Neue Forderungen Maos an den Kreml?

dmt. Tokio, 18. August

Die Reise des chinesischen Ministerpräsidenten Tschou en Lai nach Moskau hat in den Hauptstädten der freien Nationen beträchtliches Aufsehen erregt. In politischen und diplomatischen Kreisen werden zahlreiche Vermutungen über die Hintergründe und den Zweck der Reise angestellt.

Uebereinstimmend ist man der Meinung, daß die Chinesen wirtschaftliche Unterstützung von den Sowjets verlangen werden. Es wird auch für möglich gehalten, daß nicht nur über die weitere Führung der Waffenstillstandsverhandlungen in Nordkorea verhandelt, sondern überhaupt endgültig über Krieg oder Frieden in Korea entschieden werden wird. In gut unterrichteten Kreisen Tokios vermutet man, daß in Moskau ein Plan für die Unterstützung der Länder ausgearbeitet werden soll, in denen man der „wirtschaftlichen Offensive" der Westmächte entgegentreten will, vor allem in Indien.

In Tokio rechnet man auch damit, daß Peking und Moskau in Neu Delhi vorstellig werden könnten, um Nehru zu veranlassen, Japan von der Zusammenarbeit mit den Westmächten abzuhalten. Nehru soll der Möglichkeit eines Beitritts Japans in einen Pazifikpakt mit starkem Widerwillen gegenüberstehen. Auch die Hilfe für die Aufständischen in Indochina wird wahrscheinlich in Moskau zur Sprache kommen. Es wird für möglich gehalten, daß China als Preis für seine Forderungen den Sowjets weiterhin die Vorrechte in Dairen, Port Arthur und der mandschurischen Eisenbahn gewähren wird. Nach dem chinesisch-sowjetischen Abkommen von 1950 enden diese sowjetischen Vorrechte Ende dieses Jahres.

Niemand wird an die Sowjetzone ausgeliefert

Innerdeutsche Rechts- und Amtshilfe in Strafsachen — Gesetzentwurf der Bundesregierung

dmt. Bonn, 18. August

Der Gedanke der deutschen Rechtseinheit ist und wird in der Bundesrepublik nicht aufgegeben. Deshalb gilt die Fortführung des Rechtshilfeverkehrs als selbstverständlich. Für westdeutsche Staatsanwälte und Richter ist es aber immer schwerer geworden, aus ihren Bereichen Deutsche an die sowjetzonale Gerichtsbarkeit auszuliefern, ohne in dem einen oder anderen Falle gegen das eigene Rechtsempfinden zu handeln. Die Entwicklung der Verhältnisse drängte zur einheitlichen Regelung der Frage, wann es westdeutschen Stellen geboten ist, sowjetzonale Auslieferungsersuchen zurückzuweisen.

Das neue Bundesgesetz, das dieser Tage vom Bundeskabinett gebilligt wurde, wird Anfang September dem Bundesrat vorgelegt. Es erkennt grundsätzlich die Pflicht zur Rechts- und Amtshilfe an und hält die bisherigen Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung aufrecht, setzt jedoch Grenzen für alle die Fälle, in denen eine Gewährung von Rechts- und Amtshilfe den im Grundgesetz verbürgten Menschenrechten und der Rechtsstaatlichkeit widersprechen würde.

Aus dem neuen Gesetz ergibt sich deutlich, daß kein Gericht und keine Behörde bei der Begehung von Unrecht in einem anderen Gebiet Hilfe leisten darf. Die Hilfe muß auch versagt werden, wenn durch sie der Zweck eines Bundesgesetzes verfälscht werden könnte. So darf kein Deutscher an die sowjetzonalen Gerichte ausgeliefert werden, wenn er dadurch offensichtlich der Todesstrafe ausgesetzt wird.

Außer den Gerichten und Justizbehörden haben auch andere Behörden wie Finanzämter, Wirtschaftsämter und Hilfsämter der Staatsanwaltschaft (z. B. Kriminalpolizei) Rechts- und Amtshilfeersuchen gestellt. Auch für diese Fälle ist die Wirksamkeit des neuen Gesetzes vorgesehen.

Wenn erkennbar wird, daß ein Verfolgter zwar wegen einer kriminellen Straftat angefordert wird, oder außerhalb des Verfahrens willkürlich verfolgt werden soll, dann ist von westdeutscher Seite die Rechts- und Amtshilfe zu versagen. Die für den Auszuliefernden zu erwartenden Nachteile müssen allerdings erheblich sein. Es darf nicht so weit gehen, daß ein Schwerverbrecher sich der ihm drohenden berechtigten Strafverfolgung entziehen kann, indem er aus reiner Spekulation das im Gebiet der ersuchenden Stelle herrschende politische System beschimpft.

General Nagib bestätigt Todesurteil

Vollstreckung vorerst ausgesetzt — Militärische Studentenausbildung angekündigt

dmt. Kairo, 18. August

General Nagib, der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, bestätigte am Montag das Urteil gegen den 20jährigen Textilarbeiter, der als Haupträdelsführer bei den Unruhen in der Textilstadt Kafr el Dawar in der vorigen Woche von einem militärischen Sondergericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden ist. Wie der ägyptische Rundfunk bekanntgab, wird die Vollstreckung des Urteils ausgesetzt, bis die Prozesse gegen die anderen an den Unruhen beteiligten Angeklagten beendet sind.

Nach der Urteilsverkündung verlas ein Hauptmann eine Erklärung des ägyptischen Hauptquartiers, in der es heißt, die Streitkräfte würden mit allen Verrätern entschlossen aufräumen. General Nagib bekräftigte am Montag seine Absicht, in Aegypten eine Agrarreform durchzuführen.

In einer Ansprache vor Offizieren und Mannschaften der Artillerie in Kairo sagte der General: „Wir nehmen von denjenigen, die reichlich Besitz haben, um denen zu geben, die nichts haben. Wer seinen Reichtum mehr liebt als sein Land, verdient nicht, unter uns zu leben." Nagib kündigte ferner in einer Studentenversammlung die militärische Ausbildung der Studenten und Oberschüler an.

Das Innenministerium bestätigte am Montag die Einrichtung einer Staatssicherheitsabteilung, die Aegypten von Kommunismus und Zionismus reinigen soll.

Großbritannien fand Formel

dpa. Kairo, 18. August

Der britische Botschafter in Aegypten, Sir Ralph Stevenson, überreichte am Sonntag sein neues, an „König Ahmed Fuad II." gerichtetes Beglaubigungsschreiben bei der ägyptischen Regierung.

Durch diese Formel sind die Schwierigkeiten bei der Akkreditierung überwunden worden, die dadurch entstanden, daß Exkönig Faruk vor seiner Abdankung den Titel „König Aegyptens und des Sudans" für sich beanspruchte.

Zu der Annahme des Beglaubigungsschreibens erklärte ein Sprecher des ägyptischen Außenministeriums, dies bedeute nur „eine zeitweilige Lösung". Aegypten werde weiterhin verlangen, daß Fuad als „König Aegyptens und des Sudans" anerkannt werde.

Krupp soll auf Kohle und Stahl verzichten

Die Alliierten überreichten der Bundesregierung einen Plan über Vermögensrückgabe

dpa. Bonn, 18. August

Die Alliierten haben der Bundesregierung einen Plan über die Rückgabe des Krupp-Vermögens an seinen früheren Besitzer vorgelegt. Der Plan ist von den Interessenvertretern Krupps ausgearbeitet und von den Wirtschaftsexperten der alliierten Hohen Kommission geprüft worden. Die Stellungnahme der Bundesregierung steht noch aus.

In dem Plan soll vorgesehen sein, daß sich Alfred Krupp von Bohlen und Halbach sowohl von der Stahlerzeugung als auch vom Kohlenbergbau trennt, das übrige Vermögen aber größtenteils in seinem Besitz behält. Für die Trennung von Stahlerzeugung und Kohle soll Krupp entweder aus dem Verkauf der Aktien oder mit nichtstimmberechtigten Anteilen entschädigt werden. Ueber den Wert des Vermögens lassen sich z. Z. noch keine genauen Angaben machen. Eine alliierte Schätzung, nach der sich das Kruppvermögen nach Abschluß der Entflechtung noch auf etwa 660 Millionen Mark belaufen würde, entbehrt jeder Grundlage. Anscheinend sind dabei weder die erheblichen Verpflichtungen der Firma Krupp noch der Lastenausgleich und auch nicht die großen Verluste berücksichtigt worden, welche die Firma durch Kriegsschäden, Demontagen und Beschlagnahmen im Ausland erlitten hat.

Alfred Krupp, der in Nürnberg zu 12 Jahren Gefängnis und Vermögenseinzug verurteilt worden war, wurde am 31. Januar 1951 vom damaligen amerikanischen Hohen Kommissar Mc Cloy begnadigt und vorzeitig entlassen. Gleichzeitig hob McCloy die in Nürnberg ausgesprochene Vermögenseinziehung auf. Einzelheiten des Rückgabeplans sind noch nicht bekannt.

Schweizer Friedenspartisanen

Ueber die Verdienste des Roten Kreuzes zu sprechen, hieße Eulen nach Athen tragen. Lediglich Moskau und seine Satelliten degradieren die übernationale Organisation zu einem „westlichen, kapitalistischen, faschistischen Handlanger", dem man keine unparteiische Untersuchung anvertrauen könne, aber jeder weiß, daß die sowjetischen Praktiken in allen Fragen der Humanität eine Untersuchung nicht vertragen.

Die Schweizer selbst haben alles getan, um der schweizerischen Schöpfung den sauberen Ruf zu erhalten. Ihre Neutralität ist ihnen ein echtes inneres Anliegen. Wenn die Teilnahme von Schweizern auf deutscher Seite im letzten Kriege für sie ein wirkliches Verbrechen darstellt, so stehen sie heute allem kommunistisch Infizierten mit Mißtrauen gegenüber und nehmen davon selbst die Tarnorganisationen nicht aus. Zwar sehen sie keine Möglichkeit, es der Organisation der „Schweizerischen Friedenspartisanen" zu verbieten, einen Vertreter über Prag nach Ost-Berlin zum „Weltfriedenskongreß" zu entsenden, aber sie denken sich ihr Teil.

Das hat besagter Vertreter, der Professor Bonnard, erfahren müssen, denn er wurde in Lausanne auf Anweisung des Bundesanwalts einer Durchsuchung unterzogen — wonach er auf die Ausreise verzichtete. Denn die Untersuchung ergab, daß er Papiere mit sich führte, die eine Strafverfolgung rechtfertigte, und ohne seine Briefschaften wäre der Professor in Berlin uninteressant gewesen.

In Schweizer Sicht hat Herr Bonnard glatt Spionage betrieben. Er erhielt und nahm den Auftrag an, dem Präsidenten des „Weltfriedensrates", Professor Joliot-Curie, Unterlagen dafür zu besorgen, wie das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und seine Mitglieder beschaffen seien, — in bestimmter Richtung natürlich. Der Professor besorgte das auch bestens und stellte Dokumente zusammen, in denen es nur so von Vertretern westlichen Großkapitals und seiner Kriegsindustrie wimmelte, — Akten also, die zu erhärten versuchen, daß das Internationale Rote Kreuz und sein Komitee bloßes Werkzeug der Westmächte, insbesondere Amerikas und Großbritanniens seien und sich daher nicht für eine objektive Untersuchung über die bakteriologische Kriegführung in Korea eigne. Als sie das lasen, da sahen die Schweizer Justiz- und Polizeivertreter rot.

Trotzdem behandelt man die Affäre dezent, wenn auch nachdrücklich. Das Rote Kreuz unter schweizerischer Leitung als Werkzeug der Kriegspolitik abzustempeln — das richtet sich gegen die Sicherheit der Eidgenossenschaft. Man kommt sich vor, wie die Schweden . . . -thk-

Wasserstoffbombe wird erprobt

gk. Ontario, 19. August

Wie der militärische Mitarbeiter der „New York Times", Baldwin, in Ontario mitteilte, werden die Vereinigten Staaten im September auf dem Eniwetok-Atoll zum ersten Mal in der Geschichte eine „Thermonukleare-Verbindung" erproben, d. h. die Versuchsvorstufe der Wasserstoffbombe.

Baldwin bezeichnete Westdeutschland und Japan als die Schlüsselbastionen der Verteidigung des Westens gegen eine kommunistische Aggression. Mit Westdeutschland stehe und falle der Nordatlantikpakt. Deshalb seien deutsche Soldaten dringend notwendig.

Taifun fegte über Korea

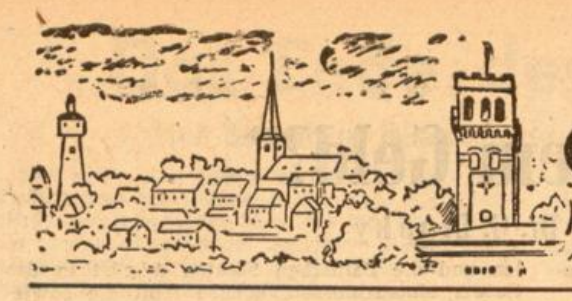
dmt. Tokio, 18. August

Ein Taifun, der bereits am Freitag über den amerikanischen Luftstützpunkt Okinawa hinweggezogen war, erreichte am Montagnachmittag das westliche Korea.

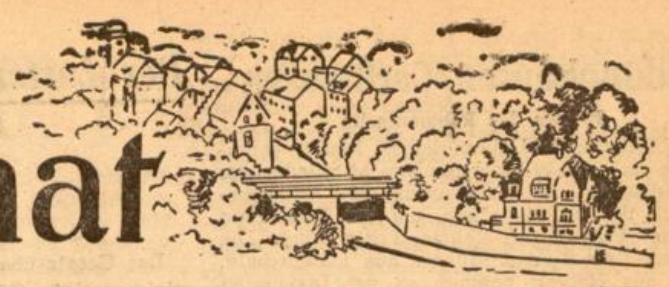
Der Taifun, der eine Spitzengeschwindigkeit von 135 Std/km erreichte, hat die Küstenschifffahrt in Südkorea lahmgelegt. Der Hafen Pusan wurde geschlossen. General van Fleet, der Oberbefehlshaber der 8. amerikanischen Armee, hatte die ihm unterstellten Verbände am Montagmorgen vor dem Taifun gewarnt.

Ein 24stündiger Streik der Wiener Taxibesitzer führte dazu, daß die in der Nacht zum Montag mit der Eisenbahn in Wien eintreffenden Reisenden bis zum Beginn des Straßenbahnverkehrs um 6 Uhr morgens auf den Bahnhöfen warten mußten, ehe sie in die Stadt fahren konnten. Der Streik der Taxibesitzer richtet sich gegen die Höhe der Benzinpreise.

Die spinale Kinderlähmung forderte in der Stadt Salzgitter das fünfte Todesopfer. Das städtische Gesundheitsamt teilte mit, daß bisher 27 bestätigte Erkrankungen registriert wurden.



Seite der Heimat



Halver, den 19. August 1952

Von der Dahlie zur Georgine

Zu den schönsten Blumen des Spätsommers und frühen Herbstes gehören die Georginen. Die Heimat der Georgine ist Mexiko. Im Jahre 1784 sandte sie der Direktor des Botanischen Gartens in Mexiko, Vincent Cervantes, dem Direktor des Botanischen Gartens, Cavaniltes, zu Madrid, der sie zuerst 1791 beschrieb und ihr zu Ehren des schwedischen Botanikers Dr. Dahl den Namen Dahlia beilegte. Dreizehn Jahre wurde sie in den königlichen Gärten des Escurial als Gefangene gehalten. Keine Knolle durfte abgegeben werden.

Endlich kam sie nach Frankreich, wo sie großes Aufsehen erregte. Aus Unkenntnis hatte man sie in ein Treibhaus gebracht, und die Knollen verfaulten. Doch bald darauf entdeckte Humboldt im Mutterlande die Pflanze auch und sandte Samen und Knollen nach Europa. Der Botaniker Wildenow taufte sie von neuem, und da schon eine frühere Pflanze nach Dahl den Namen erhalten hatte, nannte er sie nach dem berühmten Petersburger Forschungsreisenden Georgi „Georgine", nicht nach dem König Georg III., wie die Engländer seinerzeit behaupteten.

Schnell verbreitete sich die Georgine und wurde die beliebtste und gesuchteste Modeblume. Namentlich in England wurde ein solcher Luxus damit getrieben, wie wohl noch niemals mit einer Pflanze zuvor. Man verschwendete ungeheure Summen für Georginen. Ein großes Ereignis war es, als es einem englischen Gärtner gelungen war, eine weiße Georgine zu züchten. Die Spielarten vermehrten sich ins Ungeheure. Heute kennt man über 2000 verschiedene Arten von Georginen. Man kultiviert sie in allen Farbenschattierungen. Lediglich die Bemühungen, eine blaue Georgine zu züchten, sind gescheitert. Die blaue Georgine ist eine Blume der Phantasie geblieben.

Dafür machten jedoch die Georginen durch eine andere, ganz eigentümliche Eigenschaft von sich reden. Man bemerkte nämlich, daß einige gelbe Georginen im Dunkeln leuchteten oder phosphoreszierten. Man gab ihnen den Namen „Deutsche Sonne". Vor ungefähr 90 Jahren wurde in Mexiko noch eine neue, reich blühende weiße Georgine entdeckt, die zu Ehren des Kaisers Maximilian den Namen „Kaiser Dahlia" erhielt. Sie scheint jedoch ein wärmeres Klima zu beanspruchen. Alle Versuche, sie bei uns einzubürgern, hatten wenig Erfolg.

So sehr die Georgine aber auch bei uns gepflegt worden ist, so schön sie auch sein mag, bis zum Herzen ist sie nie gedrungen wie etwa die königliche Rose oder auch nur das bescheidene Veilchen. Ihr fehlt das Angenehme und Anziehende des Duftes.

Herold

Halver

Wieder betrügerische Stoffhändler

Wie die Polizei mitteilt, handelten im Kreisgebiet wieder zwei Männer, angeblich Holländer, mit Anzugstoffen bei Geschäftsleuten und in Fabrikbetrieben. Ihre Ware führten sie in einem schwarzen Pkw mit sich, wovon nur die erste Kennziffer R 659 —? bekannt ist, mit. Sie haben die Stoffe als erstklassige Qualität mit eingewebtem englischen Musterzeichen angepriesen und verkauft, wozu aber festgestellt worden ist, daß es sich um minderwertige Ware handelt. Wer kennt die Täter? Angaben erbittet die Kripo.

Werbung in Wuppertal

In der Reisebeilage der führenden Wuppertaler Zeitung erschien am vergangenen Samstag eine Anzeige, die für den Besuch Halvers wirbt. Es wird darin u. a. auf das hingewiesen, was unser „schönstes Dorf Westfalens im märkischen Sauerland" an Besonderheiten zu bieten hat. Auch die Bahn- und Busverbindungen werden den Wuppertalern darin bekanntgegeben.

Es geht zum Oberschlesier-Treffen

Das große Oberschlesier-Treffen in Iserlohn wollen auch die Halverschen Ostvertriebenen besuchen. Die Fahrt ist für den 7. September geplant. Anmeldungen hierzu nimmt das Zigarrengeschäft Dürninger, Frankfurter Straße entgegen.

Ehre dem Alter

„Und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre." Diese zweite Stufe des biblischen Alters erreicht mit dem morgigen Mittwoch Postsekretär i. R. Robert Bergmann, Frankfurter Str. 51. Die Heimatzeitung wünscht dem Hochbetagten einen gesegneten Lebensabend.

Ueberraschende Erfolge eines Spritzverfahrens

Bei Varmert vertrocknet der Ginster

Neues Verfahren spart Arbeit und Zeit - Wuchsstoffhormone verzehren die Energie der Pflanze

Es ist der Bauer, der mit seiner Arbeit unser tägliches Brot sichert. Er sät das Korn in den umbrochenen Acker. Er tilgt das Unkraut und er bangt um die reifende Aehre. Er pflegt das Vieh und gibt ihm seine Nahrung, und schafft so in nimmermüder Fürsorge Nahrung für Stadt und Land . . .

Das ist der Bauer. Er steht draußen am Pflug. Er leitet das Pferd zur Arbeit und er führt die Sense. Aber neben dem Bauern dürfen wir den Mann im weißen Kittel nicht vergessen, den Chemiker, der im Labor mit Formel und Reagenzglas arbeitet, und der, wie der Bauer auf dem Feld, auch seinen Anteil trägt an der Sorge um unser tägliches Brot.

Seit die Wissenschaft sich dem Bauern zur Seite gestellt hat, ist manches anders geworden, und manche alte Gewohnheit mußte neuen Erkenntnissen weichen. Nicht immer hat die Wissenschaft mit ihrem Ratschlag offene Ohren gefunden, und erst der Erfolg hat meist nach vielen Schwierigkeiten letzte Vorurteile überwinden können. Dann hat sich der Bauer gern die Erkenntnisse wissenschaftlicher Arbeit zunutze gemacht, und er tat dies sicherlich zu seinem Vorteil.

Ehe aber eine neue Methode allgemeine Geltung erhielt, mußte die Initiative aufgeschlossener Männer erst einmal den Zögernden ein praktisches Beispiel geben. Und so war auch in dem Falle, über den hier berichtet werden soll. Im Varmerter Holz, zwischen Kierspe und Rönsahl gelegen, befinden sich unweit des Hofes des Bauern Otto Brüggenwirth zwei Versuchsfelder, auf denen ein neues Unkrautbekämpfungsmittel der I. G.-Farben erprobt wird. Wir sind geneigt bei Unkraut an das lästige Grünzeug in unseren Gärten zu denken. Hier handelt es sich aber um Erlen, Haselnuß, Farnkraut und vor allem Ginster.

Wer in den letzten Wochen einmal die Bundesstraße zwischen Kierspe und Rönsahl befahren hat, dem ist sicher dieses Versuchsfeld aufgefallen. Inmitten der sommerlichen Landschaft liegt diese Fläche, die mit trockenen braunen Büschen bestanden ist. Bereits im vorigen Jahre, im August, hatte man die erste Versuchsspritzung vorgenommen, und hoffte so neues Weideland zu gewinnen. Der Erfolg gab den Hoffnungen recht, und so ermutigt begann man kurz nach Pfingsten in diesem Jahre mit einer neuen Spritzung. Beide Flächen sind 20 bzw. 15 Morgen groß, und wer einmal Ginster gerodet hat, wird sich vorstellen können, wieviel Arbeit für die Säuberung einer solchen Fläche notwendig wäre. Herr Brüggenwirth erzählte uns, daß er mit vier bis sechs Mann drei Wochen lang auf der 20 Morgen großen Fläche Ginster geschlagen habe. Zum Spritzen benötigt man aber nur zweieinhalb Tage, und die übrigen Arbeitskräfte konnten gespart werden. Hinzu kommt, daß man durch das Schlagen des Ginsters diesen nicht endgültig vernichten kann, während durch eine Spritzung die Pflanze in ihrem Lebenskern getroffen wird. Zudem kann trotz des Spritzvorganges das Vieh unbeschadet auf dem Gelände weiter weiden.

Wie wurde der Erfolg erzielt?

Bereits 1936 hatte man den Arbeitsdienst in Rönsahl für Rodung des Ginsters eingesetzt, aber auf dem Versuchsfeld trafen wir noch Ginsterbüsche von Mannshöhe an. Doch die erfolgte Spritzung ließ bereits ihre Wirkung erkennen. Die Spitzen der Triebe waren nach innen eingerollt und der sonst zähe und elastische Busch war trocken und brüchig geworden.

Wenn unsere Vorfahren einen Steckling setzten, so spalteten sie häufig das eine Ende des Stecklings, das in den Boden kam, und klemmten ein Haferkorn hinein. Man glaubte auf diese Weise eine bessere und schnellere Bewurzelung zu erreichen und dieser Glaube war kein Aberglaube. In dem keimenden Haferkorn ist ein Wuchshormon-, nämlich die beta-Indolässigsäure, die 1938 von der I. G. Farben unter Bezeichnung Belvitan zur besseren Bewurzelung von Stecklingen auf den Markt gebracht wurden. Selbstvertsändlich wurde die beta-Indolessigsäure, bzw. Belvitan nicht mehr aus dem Haferkorn gewonnen, sondern in der Retorte synthetisch hergestellt.. Durch den Krieg mußten wichtige Arbeiten auf dem Gebiet eingestellt werden, während im Rahmen des amerikanischen Amtes für chemische Kriegführung mehr als tausend Verbindungen auf Wuchsstoffcharakter untersucht wurden. Die Frage: „Was ist ein Wuchsstoff?" ist schwer zu beantworten. Es steht fest, daß sie in kleinsten Konzentrationen wirken und ihre Wirkung ins Gegenteil umschlägt, wenn man die Konzentration über ein bestimmtes Maß hinaus steigert.

Das man Wuchsstoffe zur Hederichbekämpfung heute in der Landwirtschaft benutzt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, um so interessanter dürften die folgenden Anwendungsgebiete sein.

Tomaten ohne Kerne

Bei Anbau von Tomaten in Freiland setzen bei ungünstiger Witterung die ersten Rispen keine Furcht an, was um so bedauerlicher ist, als bei Befruchtung dieser ersten Blüten auch sie die ersten reifen Früchte bringen würden. Wenn man diese Rispen mit wuchsstoffhaltiger Lösung bespritzt, bilden sich auch ohne Befruchtung Früchte, die naturgemäß keine Kerne haben, also ungeschlechtlich sind. Die Kernlosigkeit ist ein Vorteil bei der Verarbeitung der Tomate zu Konserven, so daß die Konservenindustrie in Amerika nur diese kernlosen Tomaten verarbeitet und die Anwendung von Wuchsstoffen im Tomatenbau in den USA eine Alltäglichkeit ist.

Ernteverluste vermeiden

Es gibt Apfelsorten die dazu neigen, vorzeitig die Trennungsschicht zu bilden die normalerweise erst mit der Reife des Apfels gebildet wird. Die Folge ist das Abfallen unreifer Aepfel und damit beachtliche Ernteverluste. Man kann die vorzeitige Bildung der Trennungsschicht verhindern durch Spritzung mit wuchsstoffhaltigen Lösungen. Es würde zu weit führen, noch weitere Anwendungsgebiete anzuführen, die sicherlich nicht uninteressant sind, und bei denen man annehmen muß, daß die Forschung auf diesem Gebiet uns noch weitere Ueberraschungen bringen wird — doch zurück zu unserem Versuch.

Wuchsstoff verzehrt Energie der Pflanze

Bei der stattgefundenen Spritzung in Varmert wurde die Spritzflüssigkeit in erster Linie auf die Blätter gebracht. Sie wird, wie erwiesen ist, von der Pflanze durch das Blatt aufgenommen und verteilt sich in der Pflanze. Es steht fest, daß sie die Zahl der Pflanzenzellen vermehrt, also die einzelnen Pflanzenzellen zur Teilung anregt, und darüber hinaus zur Streckung der einzelnen Zellen. Hierdurch entstehen die spiralförmigen Verkrümmungen der Triebe der behandelnden Pflanze, was ein Charakteristikum ist für die Wirkung von Wuchsstoff bei höherer Konzentration. Diese Zellteilungen oder Streckungen bedeuten für die Pflanze einen zusätzlichen Energieaufwand, und nach der heutigen herrschenden Theorie scheint es so, daß die behandelnden Ginster oder Stockausschläge sich selbst aufzehren oder, um die Angelegenheit wissenschaftlich zu deuten, daß die Energie, die die Pflanze sammelt für eine ruhige gleichmäßige Entwicklung, in Bildung und Lagerung von Stärke in kürzester Frist aufgebraucht wird. Untersuchungen haben ergeben, daß die wuchsstoffhaltige Lösung die Pflanze veranlaßt, die Stärke schnellstens umzubilden in Zucker, der seinerseits wieder annormal rasch veratmet wird.

Der Pflanze geht es dann so wie dem Menschen, der alle Genüsse auf einmal und in übertriebenem Maße genießen will und bei dem der Volksmund nach seinem Ableben behauptet, er habe sein Lebenslicht an beiden Enden angezündet.

Brune

Alterstreffen des Turnerbundes

Halvers Turner in Marburg

Sie erlebten feierliche Stunden und waren in den Wettkämpfen erfolgreich

Das 3. Alterstreffen des Deutschen Turnerbundes, der Höhepunkt der Turnfeste des Jahnjahres 1952, fand über das Wochenende in der schönen Universitätsstadt Marburg statt. Die Teilnahme an diesem festlichen Geschehen war für die Altersturner des Turn- und Sportvereins Halver 1848 e. V. eine Selbstverständlichkeit.

Nach einer herrlichen Anfahrt in der Frühe des Sonnabends und nach Beendigung der Wettkämpfe erlebten unsere Teilnehmer die festlichen Stunden der Feierstunde der Turnerinnen und den Festabend auf der Freilichtbühne im Schloßpark am Sonnabend, die Jahngedenkfeier und Totenehrung am Sonntagvormittag, den festlichen Nachmittag und die Schlußfeier. Erfreut und beeindruckt erzählen sie von dem großen Erleben und turnerischen, lebensbejahenden Geist dieser Stunden und der neuen Zielsetzung der deutschen Turnbewegung, der Tbr. Kolb, der Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes, auch hier Inhalt und Richtung gab. Ganz besonderen Eindruck hinterließen die am Festabend auf der Freilichtbühne aufgeführten Grauerholz-Spiele. die in ihren lebensnahen, aber formvollendeten Bewegungen ganz besonderen Beifall fanden.

Neben diesen erhebenden Feierstunden liefen am Sonnabend die Wettkämpfe und die Spiele. Im gemischten 5-Kampf wurde einer unserer Aeltesten, Karl Jung, Sieger, während unsere Prellballmannschaft auch in Marburg bewiesen hat, daß sie das Prellballspiel nicht nur als Zeitvertreib, sondern als Kampfspiel betreibt und daß nur unermüdliches Ueben zu schönen Erfolgen führt. In den in Marburg nach dem k. o.-System durchgeführten Spielen konnten unsere Turner in der ersten Runde, Halver — Tv. Nürnberg, die Süddeutschen mit 57:29 ausschalten.

Im 2. Spiel Halver — „Friesen" Klafeld-Geisweid konnten sie ihren alten Rivalen von Bigge-Olsberg mit dem beachtlichen Ergebnis von 30:16 niederhalten und kamen dadurch in das Endspiel dieses Alterstreffens gegen den Tv. Hamburg-Bergedorf, den Turniersieger des Alterstreffens in Heidelberg 1950. Wenn hier unsere Prellballspieler mit dem knappen Unterschied von 29:33 unterlagen, so ist das doch ein schöner Erfolg gegen diese Großstadt-Mannschaften, die dieses Spiel schon jahrelang pflegen. Ein Freundschaftsspiel gegen Wiesbaden-Bibrich — die als Favoriten galten, aber in der ersten Runde ausschieden —, konnten unsere Männer, die in der Klasse von 40—50 Jahren spielten, auch mit 28:26 gewinnen.

So hat Halver von vier schweren Spielen nur das Endspiel verloren, ein Erfolg, zu dem wir unseren Altersturnern herzlich gratulieren. **Hö.**

Bergfest Susannenhöhe immer beliebter

Schon jetzt über 600 Teilnehmer

Das Interesse für das „Fest auf dem Berge" wird immer größer

Ein Ueberblick über die eingegangenen Anmeldungen für das am kommenden Sonntag stattfindende Bergfest läßt erkennen, daß das Interesse aller Vereine für das „Fest auf dem Berge" immer größer wird. Ueberraschend ist die jetzt schon auf über 600 gestiegene Zahl der Wettkämpfer. Daß aber auch mit spannenden Kämpfen und guten Leistungen zu rechnen ist, geht daraus hervor, daß fast alle namhaften Volksturner des Gaues für den Mehrkampf um den Silberkranz wie auch zu den Einzelwettkämpfen des Nachmittages gemeldet haben.

So wird es in diesem Jahre einen harten Kampf um die höchste Auszeichnung des Bergfestes, den Silberkranz, geben, der vom Tbr. Schmölling LTV 61 Lüdenscheid als Vorjahressieger verteidigt wird. Weber, Schalksmühle, der Sieger des Struckenbergfestes, tritt gegen Schmölling an. Und da auch der bekannte und ausgezeichnete Mehrkämpfer Kurt Trozowski, Jahn Werdohl, gemeldet ist, aber auch noch junge aufkommende Turner in den Kampf eingreifen können, wird das Ergebnis mit Spannung erwartet.

Alle Vorbereitungen sind seitens der Oeckinghauser Turner getroffen, so daß es auch dieses Jahr wieder eine Heerschau der Turner des Lenne-Volme-Gaues werden wird, mit spannenden Wettkämpfen und einem Festnachmittag mit Einzelkämpfen, Staffeln und Sondervorführungen, deren Besuch sich lohnen wird. **Hö.**

Der erste Todesfall

In Lüdenscheid hat sich die Zahl der an spinaler Kinderlähmung Erkrankten auf 13 erhöht, von denen eine Frau von 26 Jahren inzwischen verstorben ist.

Insgesamt sind im Kreisgebiet Altena/Lüdenscheid bisher 41 Erkrankungen aufgetreten, von denen drei tödlich verliefen. Im Städt. Krankenhaus befinden sich zur Zeit 31 an Kinderlähmung erkrankte Personen.

Mathias Wieman erzählt:

Ich habe zum ersten Mal synchronisiert

In dem Film „Das blaue Licht", der gegenwärtig in Halver läuft, spielt Mathias Wieman die Hauptrolle.

Es ist wirklich wahr, im Herbst des Jahres 1951 bin ich zum erstenmal meinem Vorsatz untreu geworden: solange mir das Wasser nicht bis zum Kinn stünde, auf keinen Fall und für kein Geld der Welt einem anderen Menschen meine Stimme und Sprache aufzupfropfen.

In Leitartikeln liest man mitunter, daß das Recht unteilbar wäre, und der Mensch, der einzelne wird gelegentlich immer noch als Individuum, als Unteilbares bezeichnet.

(Wunderlich: Individuum ist die lateinische Vokabel für das griechische Wort: Atom.)

Mir scheint, der Schrecken vor den Folgen der Atomzertrümmerung ist begleitet von der selbstverständlichen Gewöhnung an die ganz ungeheuerliche Tatsache, daß in jedem 2. Kino die Teilung des unteilbaren Individuums vorgeführt wird, daß die sichtbare Hälfte des Menschen X mit der hörbaren Hälfte des Menschen Y als synthetische Einheit dargeboten wird. Mich überfällt dabei jedesmal das Entsetzen, einem fast unmerklichen, aber tödlichen Angriff auf die Menschenwürde beizuwohnen.

Nun wohl, trotzdem habe ich jetzt dem Schatten eines ganz anderen Menschen Worte — nicht in den Mund gelegt — auf den Mund gesprochen; dem jungen Schauspieler M. W., 29 Jahre alt, „jenem Menschen, der ich gewesen, und den ich längst mit einem andern Ich vertauschte. Wo ist er nun?" sagt Platen.

Ich erinnere mich — und meine Frau erinnert sich noch besser — daß ich damals jenen jungen Darsteller gar nicht mochte, daß ich von ihr verhindert werden mußte, aus einer Aufführung des Films „Das Blaue Licht" zu flüchten.

Nun sah ich den Film nach 20 Jahren wieder und besann mich genau aller Arbeitsumstände: der langen Anmärsche zu den Motiven bergauf und talab in den Dolomiten, im Tessin, der harten aber musterhaft vorgeplanten Aufgaben, der Quartiere, der Kameraden, auch meiner inneren Sorgen und Freuden — aber das Außenbild jenes Menschen, der ich gewesen, das konnte ich mit dem Abstand von 20 Jahren — und was für 20 Jahren! — als eine fast unbekannte, neue und fremde Erscheinung betrachten, der ich seltsamerweise weniger kritisch und ablehnend gegenüberstand als damals. „So sahst Du also mal aus", dachte ich und fand, diese etwas rührend jugendliche Figur füge sich eigentlich ganz gut in den poetischen Zauber der Bildsprache ein, die mich in diesem Film — ich will es offen gestehen — jetzt noch weit mehr angesprochen hat als vor 20 Jahren.

Dann meinte ich: eine Falschmünzerei sei es, den Leib eines 29jährigen mit einer 49jährigen Stimme reden zu lassen, doch F. G. Jüngers Zeile fiel mir ein:

„Ohne Zeit ist alles zugleich"

und sagte mir: Probieren wir es; tun wir alles dazu, daß dieses 20 Jahre alte Bildgedicht mit heutiger Stimme heutige Ohren vernehmlich erreicht.

Und dann haben wir's probiert.

Der Sport vom Tage

Kreismeisterschaft in Schalksmühle

Die Handballer fanden volle Beachtung

Unsere heimischen Mannschaften zeigten ein beachtliches Können - Guter 3. Platz der Halveraner

Wir berichteten bereits gestern ganz kurz über den Verlauf der Spiele um die Kreismeisterschaft im Hallenhandball und gaben die ersten Sieger der beiden Gruppen bekannt. Um jedoch auch die übrigen teilnehmenden Mannschaften zu würdigen, bringen wir nachstehend einen Gesamtüberblick über die Veranstaltung.

Es wurde in zwei Gruppen gespielt, wobei jeder gegen jeden spielte. Hier waren die Ergebnisse wie folgt:

Gruppe I

Evingsen — Brügge	6:0
Schalksmühle I — Jahn Lüdenscheid	7:3
Halver — LTV 61 II	4:3
Evingsen — Jahn Lüdenscheid	5:4
Schalksmühle I — Halver	8:3
Brügge — LTV 61 II	4:3
Evingsen — Halver	10:0
Schalksmühle I — Brügge	6:2
Jahn Lüdenscheid — LTV 61 II	8:2
Schalksmühle I — Evingsen	4:4
Jahn Lüdenscheid — Halver	2:2
Evingsen — LTV 61 II	5:2
Brügge — Jahn Lüdenscheid	2:6
Schalksmühle I — LTV 61 II	10:3
Halver — Brügge	3:1

Da Evingsen und Schalksmühle punktegleich waren, gab es ein Entscheidungsspiel, welches die Schalksmühler klar mit 6:3 (4:0) gewannen.

I. Gruppensieger Schalksmühle I
II. Gruppensieger Evingsen

Gruppe II

Dahlerbrück — Oeckinghausen	5:6
LTV 61 I — Linscheid	3:1
Mühlenrahmede — Brüninghausen	3:2
Oeckinghausen — Schalksmühle II	2:5
Dahlerbrück — Linscheid	4:4
LTV 61 I — Brüninghausen	3:2
Mühlenrahmede — Schalksmühle II	2:1
Linscheid — Oeckinghausen	1:1
Dahlerbrück — Brüninghausen	4:1
LTV 61 I — Schalksmühle II	3:1
Linscheid — Mühlenrahmede	2:2
Oeckinghausen — Brüninghausen	7:1
Dahlerbrück — Schalksmühle II	2:0
LTV 61 I — Mühlenrahmede	2:3
Linscheid — Brüninghausen	4:1
LTV 61 I — Oeckinghausen	1:4
Dahlerbrück — Mühlenrahmede	6:0
Mühlenrahmede — Oeckinghausen	2:1
Dahlerbrück — LTV 61 I	4:3

Gruppensieger waren Dahlerbrück und Mühlenrahmede. Das Entscheidungsspiel ergab einen Dahlerbrücker 4:1-Sieg. — Im Endspiel standen sich somit

Schalksmühle I — Dahlerbrück I

gegenüber, welches die Schalksmühler erst in der notwendigen Verlängerung mit 6:3 gewannen.

Im Kampfe um die Jugendmeisterschaft ergab das Bild nach Erledigung der Gruppenspiele folgende Gruppensieger:

Gruppe I

1. Dahlerbrück,
2. Oeckinghausen,
3. Schalksmühle,
4. Halver,
5. Brügge,
6. Linscheid.

Gruppe II

1. Werdohl,
2. Mühlenrahmede,
3. Brüninghausen,
4. Rahmeder TV,
5. LTV 61,
6. Lüdenscheid 08.

Abschließend bringen wir noch eine kurze Würdigung der Halverschen Mannschaft.

Die junge Mannschaft der Handballer aus Halver hat auf den Kreismeisterschaften einen Erfolg errungen, mit dem wohl keiner gerechnet hatte. Als einzigste Mannschaft der II. Kreisklasse standen sie in der Gruppe I, in der u. a. Schalksmühle I. und Evingsen I, beides Landesligamannschaften, vertreten waren, von vornherein auf verlorenem Posten. Der 3. Platz in dieser Gruppe ist also als ein voller Erfolg anzusehen.

Hier die Spielergebnisse:

Schalksmühle I — Tus Halver 6:3 (3:1)

Schalksmühle erzielte gleich in der I. Minute durch Weber das Führungstor, welches aber kurz darauf durch einen 7-Meter-Fallschuß von Hülster wettgemacht wurde. Bis zum Seitenwechsel führte dann Schalksmühle 3:1. Grau erzielte das Anschlußtor für Halver. Alsdann zogen die Schalksmühler auf und davon. Halver konnte dann lediglich ein weiteres Tor durch Hülster drei Schalksmühler Treffern gegenübersetzen.

Halver — LTV Lüdenscheid 61 II 4:3 (3:3)

LTV führte nach wenigen Minuten 3:0, und Halver mußte sich gewaltig strecken, um bis zur Halbzeit durch Tore von Spiller I, Hülster und Apelt I das Spiel nach Toren gleichstehend zu gestalten. Nach der Halbzeit spielten dann beide Mannschaften voll auf. Die Angriffe der Lüdenscheider scheiterten aber immer wieder an der hervorragenden jungen Hintermannschaft der Halveraner. Besonders Klotz im Tor verdient besondere Anerkennung. Minuten vor Schluß war es dann Apelt I, der den Sieg für Halver sicherstellte.

Evingsen I — Tus Halver 10:0 (5:0)

Bereits nach wenigen Min. mußten die Halveraner erkennen, daß hier kein Sieg zu holen war. Sie zogen darum taktisch klug die stärksten Leute aus dem Spiel und verzichteten auf jegliche Sturmaktion. Der Sieg für Evingsen geht auch in dieser Höhe in Ordnung. Lediglich der überragenden Torwartleistung von Klotz ist es zu verdanken, daß nicht noch mehr Tore hingenommen werden mußten.

Halver — Jahn Lüdenscheid I 2:2 (0:2)

Auch hier glaubte man sich schon geschlagen, als das Spiel gleich nach Beginn schon 2:0 für den Gegner aus Lüdenscheid stand. Doch in der zweiten Spielhälfte wendete sich das Blatt zu Gunsten der jungen Mannschaft aus Halver. Apelt I warf das Anschlußtor und Minuten vor Schluß rettete ein Tor von Hülster den Teilerfolg.

Halver — Brügge I 3:1 (1:0)

Im letzten Spiel traf Halver auf die absteigende Bezirksklasseneif aus Brügge. Apelt I stellte den Halbzeitstand her. Nach dem Seitenwechsel erzielte Brügge zunächst dann das Ausgleichstor, mußte dann aber bei zwei Toren der Halveraner durch Hülster und Apelt I die Ueberlegenheit des Gegners anerkennen.

DTVM-Ausscheidungen in Lüdenscheid

Im September auf der Kampfbahn Nattenberg

Nachdem der Lenne-Volme-Gau die neue Deutsche Turnvereins-Meisterschaft erstmalig im vergangenen Jahr in das Wettkampfprogramm des Gauturnfestes aufgenommen hat, ist in diesen Tagen die Ausschreibung für die Ausscheidung in der DTVM an die 49 Vereine des Gaues herausgegangen. Der Wettkampf soll im September auf der Lüdenscheider Kampfbahn Nattenberg vom Lüdenscheider Turnverein von 1861 ausgerichtet werden.

Die Deutsche Turnvereins-Meisterschaft, eine der modernen Kämpfe der deutschen Turnerei, die erstmalig vom damaligen Deutschen Arbeitsausschuß Turnen für das Frankfurter Turnfest 1948 ausgeschrieben wurde, ist heute das Spiegelbild der vielseitig betriebenen Leibesübungen in den Vereinen des Deutschen Turnerbundes und trägt sowohl der Breitenarbeit wie auch dem Leistungsstreben Rechnung. Sie erfaßt auf der einen Seite die beiden Säulen der Turner und Turnerinnen und auf der anderen Seite die beiden großen Gebiete des Geräturnens und der Leichtathletik.

Die Ausscheidungen des Gaues sollen in drei Klassen durchgeführt werden. Die Klasse A sieht die vom Bund vorgeschriebene Besetzung von je 4 Geräturnern und -turnerinnen und je 4 Leichtathleten und -athletinnen und damit eine Mannschaft mit 16 Teilnehmern vor. Die Klasse B erfordert je 3, also zusammen 12, und die Klasse C je 2, also zusammen 8 Teilnehmer. Damit ist jedem Verein, auch dem kleinsten, die Möglichkeit der Teilnahme gegeben.

Die Uebungen der Turner setzen sich aus je einer Kür am Reck, am Barren und am Langpferd, die der Turnerinnen aus je einer Kür am Reck, am Barren und am Seitpferd (Sprung) zusammen. Die Leichtathleten(innen) führen einen Weitsprung, einen Kugelstoß und einen 100 bzw. 75 m Lauf durch. — Jugendturner und Jugendturnerinnen können mit aufgestellt werden. co.

Erich Ziehn neuer Schiedsrichter-Obmann

Auf dem letzten Kreistag der Fußballer war der von den Schiedsrichtern vorgeschlagene Obmann nicht gewählt worden. Um dem am kommenden Samstag stattfindenden außerordentlichen Kreistag einen neuen Obmann vorschlagen zu können, traten die Schiedsrichter des Kreises am letzten Samstag in Lüdenscheid zusammen. Die bisherigen Obmänner Büchel (Höh) und Pentinghaus (Plettenberg) lehnten eine Wahl ab. Mit 15 Stimmen wurde dann Erich Ziehn (Lüdenscheid) gewählt. Sein „Konkurrent" Reidt (Versetal) erhielt 13 Stimmen.

Deutz wurde in Nürnberg Dritter

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes von den Rennen in Nürnberg sind noch die Ergebnisse des Formel-III-Rennens nachzutragen. Sieger wurde in dem über 15 Runden = 55.5 km führenden Rennen Herbster (Lörrach) auf MH 3 mit (106,5 km/std.) vor Lang (Bamberg) auf Cooper (114.7 km/std. und Helmut Deutz (Lüdenscheid) auf Scampolo (101.9 km/std.).

RSV Mülheim und GW Dankersen Pokalsieger

Während sich am Niederrhein mit RSV Mülheim im Endspiel um den Handball-Pokal der Meister und Vorjahrssieger vor 1000 Zuschauern in Oberhausen gegen Hamborn 07 (14:11) durchsetzte, kam in Westfalen mit Grünweiß Dankersen (12:10 über den Oberliga-Neuling Sachsenroß Hille) eine Gauklassen-Mannschaft zum Pokalgewinn.

Deutschland Modell-Segelflug-Weltmeister

Sieger der zweiten Modell-Segelflug-Weltmeisterschaften auf dem Flugplatz Thalerhof bei Graz wurde der Jugoslawe Bora Guncic, der im letzten der drei Wettbewerbe seinen Vorsprung weiter vergrößerte und auf 849 Punkte kam. Die gute Plazierung von Max Hacklinger (Zweiter mit 810,4 P.), Gustav Sämann (Dritter mit 802,5 P.) und Hansjörg Pegel (13. mit 607 P.) sicherte Deutschland jedoch mit 40 Punkten einen überlegenen Sieg in der Mannschaftswertung vor Jugoslawien (56 P.), Dänemark (63 P.) und Oesterreich mit 71 Punkten. Wesentlich war dabei, daß Sämann im letzten Wettbewerb den Dänen Borge Hansen noch vom dritten Platz verdrängen konnte.

Protest der Borussia Dortmund

Borussia Dortmund wird gegen den Ausgang des Pokalspiels in Hamburg (3:4 gegen Concordia) beim DFB Einspruch erheben. Wie dem Verein bekannt wurde, ist der Verteidiger Klette (Concordia) am 10. August im Privatspiel seines Vereins gegen den Harburger TB des Feldes verwiesen worden. Seine Mitwirkung gegen Dortmund muß also überraschen, zumal normalerweise im norddeutschen Fußball eine Sperre von mindestens 14 Tagen nach einem Platzverweis üblich ist.

Wenn tatsächlich gegen Klette keine Verhandlung stattgefunden hat, in der aus bisher nicht bekannten Gründen ein freisprechendes Ureil erlassen worden ist, wird sich der DFB mit diesem Einspruch zu befassen haben.

Müller Etappensieger in Nürnberg

Sieger der 1. Etappe der Deutschland-Rundfahrt wurde am Montag Heinz Müller (Schwenningen), der damit seinen 3. Etappensieg errang. Müller benötigte für die 251 km von Augsburg nach Nürnberg 6:40 Stunden und verwies im Spurt den Belgier Edward Peeters auf den 2. Platz, dicht gefolgt von dem Schweizer Hans Born und dem Chemnitzer Hermann Schild. Der Träger des grünen Trikots, der Belgier de Rijck, konnte seine Spitzenposition weiter erfolgreich behaupten.

Massard für Neufassung des Amateurbegriffs

Der in Helsinki neugewählte Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees (CIO), André Massard (Frankreich), erklärte in Paris den Vorsitzenden der französischen Sportverbände, daß eine Neufassung des Amateurbegriffs nach den Erfahrungen von Helsinki unbedingt erforderlich sei. Die Stellung des „Staatsamateurs" müsse mit den Sportführern auf internationaler Basis auf zukünftigen Tagungen vordringlich geklärt werden.

Der Vorstand von Arminia Hannover hat in einer Pressebesprechung erklärt, daß der Verein in Zukunft grundsätzlich keine Privatspiele mit der Vertragsspieler-Mannschaft bestreitet, weil der Publikumszuspruch zu gering ist. In der letzten Saison standen 140 000 DM Ausgaben nur 120 000 DM Einnahmen gegenüber.

Die amtlichen Totoquoten

— Ohne Gewähr —

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang 9 Gew. je 44 628 80 D-Mark. 2. Rang: 364 Gew. je 1102,70 DM. 3. Rang: 5713 Gew. je 70.10 DM. — Zehnerwette: 1. Rang: 14 Gewinner je 13 368,50 D-Mark. 2. Rang: 659 Gew. je 290.00 DM. 3. Rang: 6664 Gew. je 28,50 DM.

Nord-Süd: Elferwette. 1. Rang: 2. Gew. je 173 135,00 D-Mark. 2. Rang: 1282,— DM. 3. Rang: 97.00 DM. — Dreizehnerwette: Kein Wetter mit 13 richtigen Tips. 1. Rang: (12 richtige Tips) 9 Gew. je 3012,00 DM. 2. Rang: 157,50 DM. 3. Rang: 19,10 DM.

Pferdetoto: 1. Rang (acht richtige Tips) 2702,30 DM; 1.— DM. 2. und 3. Rang entfallen.

Obwohl Mercedes die weiteren In- und Auslandsstarts der 300 SL für den Rest dieser Saison absagte, sollen die neuen Silberpfeile Ende dieses Monats in Mexiko an den Start gehen. Eine Maßnahme, die bei der Bedeutung des Grenzlandringrennens und der ADAC-24-Stunden-Fahrt auf dem Nürburgring vom sportlichen Standpunkt aus gesehen unverständlich erscheint.

Die am Besuch des Fußball-Länderspiels gegen Frankreich am 5. Oktober in Paris Interessierten müssen, wie der DFB bekanntgibt, Eintrittskarten beim zuständigen Landesverband anfordern. Für deutsche Besucher stehen je 2000 Sitz- und Stehplatzkarten zur Verfügung.

Der Amateur-Nationalspieler Kurt Sommerlatt (bisher Phönix Ludwigshafen) hat, wie erwartet, einen Vertrag beim VfB Mühlburg unterschrieben.

Temperaturen im Juli

	Juli 52	Mittel von 1926—1950	Abweichung vom langjährigen Mittel
1.	24,7	15,3	+ 9,4
2.	26,1	15,8	+ 10,3
3.	23,1	16,9	+ 6,2
4.	17,5	17,3	+ 0,2
5.	22,6	16,9	+ 5,7
6.	25,5	15,9	+ 9,6
7.	23,0	15,5	+ 7,5
8.	19,4	15,4	+ 4,0
9.	15,5	16,2	— 0,7
10.	17,9	15,8	+ 2,1
11.	20,2	15,4	+ 4,8
12.	14,2	16,5	— 2,3
13.	14,9	16,6	— 1,7
14.	13,2	16,8	— 3,6
15.	12,6	17,2	— 4,6
16.	13,2	15,9	— 2,7
17.	12,7	15,9	— 3,7
18.	12,9	16,0	— 3,1
19.	13,7	16,0	— 2,3
20.	17,2	16,1	+ 0,9
21.	15,2	16,2	— 1,0
22.	18,5	15,7	+ 2,8
23.	13,8	15,9	— 1,9
24.	12,5	16,8	— 4,3
25.	14,2	16,8	— 2,6
26.	14,4	17,8	— 3,4
27.	15,7	16,7	— 1,0
28.	11,2	15,8	— 4,6
29.	10,3	15,6	— 5,3
30.	14,4	15,9	— 1,5
31.	16,0	16,4	— 0,4

Höchste Temperatur: + 32,1°, gemessen am 6. Juli.

Tiefste Temperatur: + 7,3°, gemessen am 16. Juli.

Der Juli entsprach im Monatsmittel (+ 16,7°) dem langjährigen Monatsmittel (+ 16,2°). In den einzelnen Dekaden wich er aber von dem Durchschnitt wesentlich ab. So überschritt die erste Dekade um + 5,4° den langjährigen Dekadendurchschnitt. Die zweite und dritte Dekade lagen um — 1,8° und — 0,8° unter den entsprechenden Werten der Jahre 1926/1950.

Niederschläge. An 16 Tagen wurden Niederschläge gemessen: 62,8 mm im Monat (119,6 im langjährigen Durchschnitt).

Sonnenscheindauer: Im Monat 194,8 Stunden. (179,5 Stunden im Mittel.) Dr. Specht

---

Wir haben uns vermählt:

GÜNTER BÜTH
ELLEN BÜTH
geb. Seuster

Bad Honnef, den 13. August 1952.

---

†

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb Sonntag 16 Uhr plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann, mein lieber Vater, mein guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Paul Dahlke

im Alter von 64 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emmy Dahlke geb. Wittekind

Mittelherweg, den 18. August 1952

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. August 1952 15 Uhr auf dem Friedhof in Oberbrügge statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher im Hause.

---

†

Starken Herzens hast Du viel getragen,
Arbeit, Liebe, Leiden war Dein Los.
Ruhe sanft nun von der Erden Plagen,
liebe Mutter, in der Erde Schoß.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute, 21 Uhr, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Louis Schröder

Emma geb. Funke

im Alter von 83 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In stiller Trauer:

Die Kinder und Anverwandten

Radevormwald, Halver i. W., Schalksmühle i. W. und Schwelm i. W., den 16. August 1952.

Die Beerdigung der lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 20. August 1952, um ½3 Uhr von der Friedhofskapelle Halver aus, statt.



„Gegen mein nervöses Magenleiden

gebrauche ich nun schon mehrere Jahre **Klosterfrau Melissengeist.** Er tat mir jedesmal gute Dienste. Jetzt bin ich 70 Jahre alt und fühle mich so jung, als wenn ich 30 wäre!" So schreibt Herr Hieronymus Hahnig, Steinhude a. Meer, Großen Haidener Str. 48. **Auch seine Zuschrift bestätigt, was Unzählige am eigenen Leibe erfuhren: Der echte Klosterfrau Melissengeist, der ist das ideale Hausmittel für Kopf, Herz, Magen, Nerven. Auch Sie sollten ihn nehmen!**

Klosterfrau Melissengeist ist in der blauen Packung mit 3 Nonnen — niemals aber lose — in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder!**

Öffentliche Bekanntmachung

der Kreisverwaltung Altena/Westf. über die Anmeldung von Vertreibungsschäden, Kriegssachschäden u. Ostschäden im Zuge des allgemeinen Lastenausgleichs.

Im Bundesanzeiger Nr. 149 vom 5. 8. 1952, Seite 3 ist eine öffentliche Bekanntmachung über die Schadensanmeldung nach dem Feststellungsgesetz erschienen. Danach können jetzt von allen Personen, die einen Vertreibungsschaden, Kriegssachschaden oder Ostschaden erlitten haben, Anträge auf Fesstellung dieser Schäden gestellt werden.

Die Anträge sind auf amtlichen Formularen bei der Gemeindebehörde des ständigen Wohnsitzes des Antragstellers einzureichen. Durch örtliche Bekanntmachung wird noch mitgeteilt, in welcher Zeit und an welcher Stelle die Antragsformulare ausgegeben werden. Auf diese Bekanntmachung wird hiermit besonders hingewiesen. Vorherige Anfragen bei den Stadt-, Amts- und Gemeindeverwaltungen sind daher zwecklos.

Die Anträge können bis zum Ablauf eines Jahres nach Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes gestellt werden. Es steht also für die Antragsstellung ein hinreichender Zeitraum zur Verfügung, auch wenn die Formulare während der festgesetzten Zeiten nicht abgeholt werden können.

Altena, den 15. August 1952.

Der Oberkreisdirektor.
In Vertretung: gez. Molkenthin.

Lichtspiele Karlshöhe

Dienstag, Mittwoch und **Donnerstag 20 Uhr**
Donnerstag 17 Uhr
Jugendvorstellung

Das blaue Licht

mit **Leni Riefenstahl** und **Mathias Wieman**

Ein Großerfolg des deutschen Films, der nichts von seiner einmaligen Wirkung verloren hat.

Im Beiprogramm:
Wunder der Bienenwelt
Wochenschau



REGINA
LICHTSPIELE HALVER

Heute bis einschließlich Donnerstag. — Täglich 20.00 Uhr
Mittwoch 17.00 Uhr: Jugendvorst. 0.50 DM.
Der überaus spannende Zweiteiler:

Nayoka,
die Herrin der Beduinen
I. Teil:
Verschwörung in der Wüste

ACHTUNG!
Ab Freitag:
der Welt größter Farbfilm:
„Samson und Delilah"

Junge Schäferhunde
zu verkaufen.
Albert Kessler
Schlechtenbach, Halver Ruf 570

Amtsgericht Lüdenscheid

Veränderungen:

HRA 1646 — 21. 7. 1952: Wilhelm Nachtrodt, Schalksmühle. Die Kommanditgesellschaft führt mit Wirkung ab 1. Juli 1952 die Firma »Nachtrodt & vom Brocke«.

HRA 2240 — 4. 8. 1952: Schutzapparate-Gesellschaft Paris & Co., Schalksmühle. Ingenieur Heinrich Bregel, Schalksmühle-Klagebach, ist Einzelprokurist.

HRA 1251 — 12. 8. 1952. Wilhelm Baberg, Brügge (Westf.). Die Prokura der Witwe des Arztes Dr. med. Karl Steindl, Elisabeth geb. Baberg ist erloschen.

